



[Echo Online](#) / [Freizeit](#) / [Kunst & Kultur](#) / [Ausstellungen](#) / [Darmstadt](#)

Darmstadt 03.09.2015

Lektionen der Entschleunigung



Fotokunst im Weißen Turm:

Klaus D. Nessel (links) ist mit Motiven aus dem Botanischen Garten vertreten, Werner Kumpf mit Porträts.
Foto: Guido Schiek

Von Johannes Breckner

FOTOGRAFIE Mitglieder des Ansilba-Forums zeigen ihre künstlerisch und handwerklich ambitionierten Arbeiten

DARMSTADT - Die digitale Fototechnik lässt die Bilderflut ansteigen. Gestern wurde in Darmstadt die Ausstellung „Klassisch Silber“ eröffnet, die um Aufmerksamkeit wirbt für die ambitionierte analoge Fotografie, die vom Künstler und vom Betrachter Zeit fordert.

Die Treffen des Ansilba-Forums können dauern. Acht bis zehn der Mitglieder sind jeweils da, und wenn jeder nur ein oder zwei Bilder auf den Tisch legt, braucht es viele Stunden für die Gespräche darüber. Zeit spielt ja auch eine wichtige Rolle für diese Gruppe, die kein Fotoclub ist und kein Verein, sondern ein

lockerer Verbund von Gleichgesinnten, deren Name auf das gemeinsame Interesse an analoger Fotografie, dem Silbergelatine-Verfahren beim Abzug auf edlem Baryt-Papier verweist. Wer so arbeitet, nimmt sich Zeit fürs Fotografieren, und diese Zeit gönnt er sich und seinen Kollegen auch beim Betrachten und beim Austausch.

- **ÖFFNUNGSZEITEN UND BEGLEITPROGRAMM**

(job). Die Ausstellung „Klassisch Silber“ von Mitgliedern des Ansilba-Forums ist bis 31. Oktober in der Fotogalerie im Weißen Turm in Darmstadt zu sehen, geöffnet Mittwoch 15 bis 19 Uhr, Samstag 13 bis 17 Uhr. Drei Vorträge begleiten die Ausstellung, Beginn jeweils um 19.30 Uhr im Institut für neue technische Form am Friedensplatz. Am 23. September spricht Christian Hüls über „Liebe zur Wahrnehmung“, am 30. September erörtert Katja Eydel die Vermittlungsqualitäten der Schwarzweiß-Fotografie im Vortrag „Grau als Farbe“. Am 8. Oktober ist Christoph K. Schwarz zu Gast, dessen Bilder auch in der Ausstellung gezeigt werden, um über „Fotografie und Authentizität“ zu referieren und zu debattieren.

„Wir suchen das Gespräch nicht nur über die Technik, sondern auch über die Wirkung des Bildes“, sagt Werner Kumpf aus Babenhausen, der das Forum koordiniert. Denn wenn die Ansilba-Fotografen versuchen, mit handwerklicher Kunst das Maximum aus der Bildidee herauszuholen, wollen sie auch einen emotionalen Zugang zu den Arbeiten schaffen. Idealerweise kommuniziert ein Bild mit dem Betrachter und löst eine Wirkung aus. Das ist ganz anders als die Flut der Aufnahmen, die schnell geknipst und auf kleinen Bildschirmen hin- und hergewischt werden. Die Ansilba-Fotografen suchen die Ruhe bei der Gestaltung des Bildmotivs, das gesehen werden will, bevor die Kamera zum Einsatz kommt. Sie setzen der Bilderwelt des Alltags Momente der Konzentration entgegen.

„Wir zwingen uns zur Geduld“, sagt Klaus D. Nessel, der mit einer Serie von Aufnahmen aus dem Botanischen Garten in Darmstadt in der Ausstellung vertreten ist, Fotografien, die das grafische Eigenleben der Pflanzen entdecken, die Adern eines Blattes wie Flussläufe erscheinen lassen und überhaupt einladen zur spielerischen Assoziation. Nessel stellt in diesen Arbeiten eine historische Verbindung her zu dem großen Fotografen Albert Renger-Patzsch, dessen Aufnahmen für die Buchserie „Die Welt der Pflanzen“ zwischen 1922 und 1924 in Darmstadt entstanden. Andreas Wellmann ist vertreten mit Fotos aus dem Auwaldgebiet am Stadtrand von Hanau, in denen Natur sich aufzulösen scheint in Linien und Ornamente, Otto Beyer hat für die Ausstellung fein abgestufte Aufnahmen von Landschaftsparks ausgewählt. Von Friedhelm Kaufmann stammen faszinierende Fotos aus Bergamo, die das Lichtspiel der tiefstehenden Herbstsonne raffiniert in Beziehung setzen zur Architektur, Christoph K. Schwarz hat über die fünf Jahre die Karwoche in dem Städtchen Garachico auf Teneriffa mit der Kamera begleitet. Die starken Kontraste spiegeln den tiefen Ernst dieser Rituale und auch das Spektakel, das sie bedeuten.

Und dann sind das die Porträts von Werner Kumpf, dessen Namensgleichheit mit dem Gründer der Fotogalerie im Weißen Turm ein reiner Zufall ist. Wenn Menschen sich von ihm aufnehmen lassen, sehen sie einen Fotografen, der unter dem schwarzen Tuch verschwindet wie in alten Filmen. Und er sieht auf der Mattscheibe seiner Großbildkamera Details in einer Feinheit und Schärfe, die nicht jedem Modell angenehm ist. Eine solche Sitzung kann dauern, sie ist auch eine Frage des gegenseitigen Vertrauens, aber die Ergebnisse besitzen eine Tiefe, die viel erzählt über die fremden Menschen, die uns an der Wand des Weißen Turms begegnen. Die lange Belichtungszeit bringt es mit sich, dass die Porträtierten über einige Sekunden stillhalten müssen, und auf einem besonders faszinierenden Foto scheinen in der Unschärfe mehrere Ausdruckswelten übereinanderzuliegen.

Das zu sehen, lohnt die Zeit, während man auf Augenhöhe mit dem Kaufhof-K und der Henschel-Fassade steht, mitten im Getriebe der Stadt auf einer Insel der Entschleunigung, an der teilzuhaben die Ansilba-Fotografen einladen.

Das könnte Sie auch interessieren
